

Tel. +49-(0)40-3003937-0 • info@dmh-agrar.com

Handweg 67 • D-21077 Hamburg • Germany

www.dmh-agrar.com

Marktbericht – Dezember 2025

Market Report December 2025 - Rapporto sul mercato dicembre 2025



Inhalt/Content/Contenuto:

- ✓ Melasse International
- ✓ Melasse & Schnitzpellets Deutschland
- ✓ Bio-Produkte
- ✓ Sugar
- ✓ Italia
- ✓ Executive Summary
- ✓ Meinungsfreiheit
- ✓ Links



Bedenken Sie auch bei dieser Lektüre...

„Wer von der Hoffnung lebt, wird am Ende hungrig sterben.“

(Benjamin Franklin, amerikanischer Politiker, 1706-1790)

Bitte bedenken Sie beim Lesen dieses Berichts, dass es keine „absolut wahren“ Märkte gibt. Wir zitieren, analysieren und kommentieren den „Markt“. Auch wir können uns irren. Bitte lesen Sie die wichtige Erklärung „Allgemeiner Haftungsausschluss / Offenlegung“ am Ende dieses Berichtes aufmerksam durch.

Zuckerrohrmelasse International:

Steigende Produktion trifft auf verhaltene Nachfrage

Die indische Zuckerproduktion entwickelt sich in der laufenden Kampagne deutlich stärker als ursprünglich erwartet. Die aktuellen Kampagnedaten bestätigen diesen Trend. Derzeit erlaubt die Regierung Zuckerexporte von 1,5 Mio. mT; angesichts der guten Ernteaussichten mehren sich jedoch die Stimmen, diese Quote auf 2,5 Mio. mT anzuheben. Preislich bietet der internationale Markt aktuell allerdings nur begrenzte Anreize.

Mit der steigenden Zuckerproduktion fällt zwangsläufig auch mehr Melasse an. Da der Ethanolsektor den zusätzlichen Zucker nicht in gleichem Maße absorbiert, nimmt der Exportdruck bei Melasse weiter zu. Gleichzeitig müssen sich Exporte wirtschaftlich darstellen. Erfahrungsgemäß geraten die Preise im Ursprung erst dann nachhaltig unter Druck, wenn sich im Inland spürbarer Lagerdruck aufbaut. Hinzu kommt, dass die Exportanlagen in den Häfen zunächst wieder für den Melasseumschlag verfügbar gemacht werden müssen, nachdem sie zwischenzeitlich anderweitig genutzt wurden.

Auch in Thailand verläuft die Ernte sehr zufriedenstellend. Entsprechend steigen die Melasseexporte, während die Importe – wenig überraschend – rückblickend deutlich abgenommen haben.

Insgesamt spricht vieles für eine sehr robuste Melasseproduktion in weiten Teilen Asiens und Vorderasiens. Bei nachgebenden Preisen dürfte der regionale Bedarf grundsätzlich anziehen. Gleichzeitig erhöht ein sinkendes FOB-Niveau die Wahrscheinlichkeit, dass in potenziell starken Exportländern der lokale Verbrauch zunimmt. Dieser wird nicht nur durch ökonomische Faktoren bestimmt, sondern zunehmend auch durch politische Vorgaben, insbesondere im Hinblick auf die Ethanolbeimischung. Die resultierende Marktreaktion bleibt daher schwer kalkulierbar.

Die Angebotsausweitung setzt die CIF-Preise, unter anderem in Europa, weiter unter Druck. Die Marktstruktur tendiert dabei zunehmend in Richtung eines Contango-Umfelds, was auf ausreichende Verfügbarkeit und fehlende kurzfristige Knappheit hindeutet. In den meisten Importdestinationen liegt lokale Rübenmelasse jedoch weiterhin preislich unter den Importangeboten. Dennoch dürfte Rohrmelasse schrittweise Marktanteile zurückgewinnen, insbesondere in Regionen, in denen bislang günstige Rübenmelasse aus Nord und/oder Osteuropa verfügbar war, die jetzt aber „teuer“ wird.

Zuckerrübenmelasse International:

Ruhige Wochen zum Jahresende

Mangels verfügbarer „Melasse-Masse“ ist in den vergangenen Wochen – auch vor dem Hintergrund der Feiertage – wenig Bewegung in den Markt gekommen.

In Nordeuropa neigen sich die meisten Zuckerkampagnen dem Ende zu. Überraschungen sind, so widersprüchlich es klingen mag, nicht zu erwarten. Die Melasseproduktion lässt sich inzwischen gut eingrenzen. Österreich hat bekannt gegeben, dass für die letzte verbliebene Zuckerfabrik in Tulln die Rübenbelieferung bis mindestens 2029 gesichert ist. Damit bleibt der Standort erhalten. In Tulln werden rund 14.000 Tonnen Zuckerrüben pro Tag verarbeitet.

In der Schweiz kämpft die Zuckerindustrie weiterhin mit erheblichen Herausforderungen. Die Zuckerfabrik in Frauenfeld steht aufgrund des Ausfalls des Kalkofens still. Ein zumindest teilweiser Weiterbetrieb ist technisch anspruchsvoll und stellt hohe Anforderungen an die schweizerische Ingenieurskunst. Der Verwaltungsrat erklärte in Presse und Fernsehen, dass der Standort Frauenfeld erhalten bleiben soll und der neue Kalkofen voraussichtlich zur Kampagne 2026 betriebsbereit sein wird. Ob dieser Zeitplan realistisch ist oder eher Wunschdenken darstellt, bleibt abzuwarten. Aber die Hoffnung scheint berechtigt zu sein.

Die Fortführung des Standorts wird unter anderem mit dem Argument der „nachhaltigen Zuckerproduktion“ begründet. Kritisch hinterfragt wird dabei jedoch, wie dieses Konzept zu bewerten ist, wenn zur Sicherstellung des Betriebs hunderttausende Tonnen Zuckerrüben – unter anderem aus Norddeutschland – importiert werden müssen. Zwar ist nachvollziehbar, dass die Schweiz ihre Abhängigkeit von Zuckerimporten begrenzen möchte. Gleichzeitig werden jedoch auch politische Stimmen laut, die darauf hinweisen, dass es widersprüchlich erscheint, einerseits Zuckerimporte aus der EU zu verzollen, andererseits aber EU-Zuckerrüben zollfrei zu importieren, um daraus faktisch EU-Zucker im Inland herzustellen. Hier besteht offenkundig Klärungsbedarf – zumal viele Regierungsvertreter nicht als ausgesprochene Zuckerbefürworter gelten. Auch die Schweizer Rübenanbauer dürften eher höhere Preise für lokal produzierte Rüben bevorzugen, als in direkten Wettbewerb mit EU-Ware zu treten, die lokal produziert wird.

Die Niederlande müssen aus logistischen Gründen, Lagerdruck, wieder Melasse über See exportieren. Das dürfte preilich schmerzhaft sein. Sind Notverkäufe ja immer. Andererseits liegt dann diese Ware auch nicht in Tanks herum bevor die nächste Ernte beginnt und belastet dann 2026/27.

Die Importe russischer und weißrussischer Melasse bleiben weiterhin mit EU-Einfuhrabgaben von 50 % belegt und spielen damit nur noch eine untergeordnete direkte Rolle auf dem EU-Markt.

Die Preise der kommenden ägyptischen Ernte dürften auch für den europäischen Markt richtungsweisend sein.



(Dennis Möbius / Südzucker)

Deutschland: Melasse & Trockenschnitzpellets

Allgemein:

So unglaublich es klingen mag, desto wahrer scheint es zu sein - die deutscher Zuckerindustrie ist mit Melasse weitgehend ausverkauft. Dafür haben ein teilweise historisch tiefer Melasseanfall, Fortfall von Melasse in Anklam

und der hohe Abfluss in die Ethanolindustrie gesorgt. Hauptursächlich dürfte allerdings der enttäuschende Melasseanfall sein – enttäuschend nicht nur für den Handel und die Verbraucher, sondern sogar auch für die Zuckerindustrie selbst, die so einer deutlichen höheren Zuckererzeugung gegenübersteht, die in einem „lebensunfreundlichen“ Umfeld vermarktet werden muss.

Zuckerrohrmelasse:

Die Preisdifferenz zwischen Zuckerrohrmelasse ab den Importhäfen in Europa und lokal produzierter Rübenmelasse wird geringer. Einerseits steht mehr Zuckerrohrmelasse in wichtigen Exportursprüngen zur Verfügung und die Logistik ist entspannter. Andererseits steigen die lokalen Zuckerrübenpreise, da die europäische Zuckerindustrie weitgehend ausverkauft ist und auch die über die Ostsee verschifften Mengen drastisch fallen. Noch ist allerdings Zuckerrübenmelasse günstiger.

Es stellt sich auch die Frage, inwieweit Melasse aus den Niederlanden einen Teil der reduzierten deutschen Mengen kompensieren kann.

Zuckerrübenmelasse / Trockenschnitzpellets

Das sich bietende Bild für Zuckerrübenmelasse und Trockenschnitzpellets dürfte viele Marktteilnehmer, nicht zuletzt auch die Zuckerindustrie selbst, überraschen. Es war klar, dass die Anbaufläche sinken würde (und wie üblich dann letztlich weniger als prognostiziert) und somit weniger Zuckerrüben anfallen. Ergo auch kleinere Mengen an Melasse etc. Dass nun allerdings der Melasseanfall parallel teils historisch niedrig liegt erhöht den sportlichen Charakter der Märkte für Koppelprodukte.

Norden:

Weihnachtsgeschenke in Form zusätzlicher Melasseofferten blieben aus, und auch die Preise für Trockenschnitzpellets zeigten keine Anzeichen von Schwäche. Damit bestätigte sich unsere zuvor geäußerte Einschätzung, dass Produkte, die sich wirtschaftlich darstellen, auch abgesetzt werden müssen. Ausschließlich auf weiter fallende Preise zu setzen, zahlt sich nicht zwangsläufig aus.

Die erste Hand agierte äußerst zurückhaltend. Einerseits wurde ausreichend und frühzeitig Ware im Markt platziert, andererseits bestehen bei Melasse umfangreiche Absatzmöglichkeiten in der Ethanolproduktion.

Die Preise für die Nachkampagne notieren entsprechend stabil. Im Vergleich zu alternativen Futtermitteln und Getreide bewegen sich Trockenschnitzpellets preislich auf einem hohen Niveau. Gleichzeitig dürften weiterhin zahlreiche offene Positionen bestehen, da nur wenige Marktteilnehmer dieses Preisniveau ernsthaft erwartet hatten.

Melasse für den Futtersektor bietet preislich nur begrenztes Aufwärtspotenzial, liegt jedoch weiterhin unter dem Niveau von Importware. Letztlich stellt sich weniger die Preisfrage als vielmehr die Frage, ob überhaupt ausreichend unverkaufte Ware vorhanden ist, um den noch offenen Bedarf zu decken. Daran bestehen inzwischen erhebliche Zweifel.

Nordosten:

Im hohen Nordosten gibt es nichts zu holen. Melasse ist aufgrund der Produktionsumstellungen zugunsten von Ethanol mit dem Beginn der Kampagne 2025/26 nicht verfügbar.

Westen:

Auch hier zeigt sich das gleiche Bild. Melasse ist derzeit kein Thema, während sich die Preise für Trockenschnitzpellets in den allgemeinen Markttrend eingereiht haben, beziehungsweise diesem teilweise so-

gar vorausgeeilt sind. Zwar gibt es jenseits der deutschen Grenze, insbesondere in den Niederlanden, noch unverkaufte Melasse, doch geht diese Rechnung bislang nicht vollständig auf, um nennenswerten Bedarf in Deutschland zu bedienen.

Bei Trockenschnitzeln dürfte hingegen weiterhin ausreichend Gelegenheit bestehen, offene unverkaufte Positionen abzugeben. Es ist schwer vorstellbar, dass der Konsum bereits vollständig gedeckt ist.

Osten:

Melasse ist in Zeitz sehr gut verkauft. Von der ersten Hand werden keine weiteren Abgaben avisiert. Die Nachfrage ist mehr als ausreichend, um die laufende Produktion vollständig aufzunehmen. Entsprechend wird man mit den verfügbaren Mengen auskommen müssen. Einen nennenswerten Nachschlag dürfte es nicht mehr geben. Aus anderen Regionen ist überregional keine Entlastung zu erwarten.

Süden / Südwesten:

Wir gehen davon aus, dass insbesondere im Süden und Südwesten der niedrige Melasseanfall deutlich negativ zu Buche geschlagen hat. Strukturell hält der Handel üblicherweise über längere Zeiträume Long-Positionen, da Nachkaufmöglichkeiten in der Regel gegeben sind. In diesem Jahr jedoch dürfte die den Markt begleitende Hintergrundmusik eher „Spiel mir das Lied vom Tod“ als „Aber bitte mit Sahne“ sein.

Sollte ein Wunder ausbleiben – und auch wenn es heißt, *Wunder gibt es immer wieder*, fehlt uns hierfür der Glaube –, könnte sich eine Situation einstellen, in der der offene Konsumbedarf nicht vollständig gedeckt werden kann. So schwer dies vorstellbar erscheinen mag, ist es durchaus realistisch. Angebot und Nachfrage müssten sich in diesem Fall über einen Rückgang der Nachfrage neu austarieren.

Der Markt wartet nun darauf, ob bei der Zuckerindustrie noch unverkaufte Melasse-Restpartien vorhanden sind, die sozusagen „aufgebahrt“ werden können. In dieser Hinsicht sind wir allerdings wenig optimistisch.

Wie bereits im Norden lag die Zuckerindustrie mit ihren Entscheidungen auch hier richtig. Man muss mit dem Markt verkaufen, denn letztlich zählt der erzielte Durchschnittspreis – und vor allem die Sicherheit, dass keine Zuckerfabrik stillsteht, weil die Melassetanks überlaufen. So bedauerlich der aktuelle Mangel und das damit verbundene Wehklagen auch sind, so klar muss erkannt werden, dass ein plötzlich auftauchendes unverkauftes Volumen von beispielsweise 50.000 mT am Markt wirken würde wie der Eisberg für die Titanic.

Trockenschnitzel haben sich zuletzt sehr gut entwickelt. Und was auf Handelsseite ehrlicherweise kaum jemand für möglich hielt: Die von der Zuckerindustrie seit Monaten als „astronomisch hoch“ bezeichneten Preise scheinen sich tatsächlich in Kontrakten zu manifestieren. Durchhaltevermögen zahlt sich eben manchmal aus.

Aussichten:

Ausgehend von den desaströsen Zuckerpreisen rückt eine grundlegende Erkenntnis wieder unmissverständlich in den Vordergrund: Es handelt sich um **Zuckerfabriken und nicht um Melassefabriken**. Entsprechend rückt die Verfügbarkeit der Koppelprodukte für **2026/27** zunehmend in den Fokus.

Man könnte meinen, es sei noch zu früh, sich bereits intensiv mit der kommenden Ernte zu befassen – zumal derzeit noch einige Zuckerfabriken in Betrieb sind. Tatsächlich ist dies jedoch nicht der Fall. Die niedrigen Erlöse aus der Zuckerproduktion sowie die hohe Wahrscheinlichkeit, dass Zucker aus der laufenden Kampagne in das nächste Zuckerjahr übergelagert werden, erhöhen den Druck auf die europäische Zuckerindustrie, die Anbauflächen nachhaltig zu reduzieren.

Ob dieser Weckruf überall gehört wird, bleibt abzuwarten. Insbesondere in Frankreich ist fraglich, ob tatsächlich mit einer nennenswerten Flächenrücknahme zu rechnen ist oder ob alternative, bislang nicht bekannte Strategien verfolgt werden, um das Anbauvolumen stabil zu halten. In Deutschland hingegen erwarten wir eine

spürbare Reduktion der Anbauflächen. In der Konsequenz dürfte auch die gesamte Melasseproduktion geringer ausfallen – selbst wenn der Melasseanfall je Tonne Rüben wieder ein höheres, „normales“ Niveau erreicht. Da vieles darauf hindeutet, dass sich für lokale Rübenmelasse eine Angebots-Nachfrage-Schere öffnen wird, dürfte insbesondere die Fermentationsindustrie eher früher als später motiviert sein, sich mit der Versorgungssicherheit für 2026/27 auseinanderzusetzen.



Organische Produkte

Biomelasse/Bioschnitzel

Telefon: +49-40-3003937-19

Wir können es kurz machen... der Markt ist ausverkauft und leergefegt. Die erste Hand kann ebenso wie der Handel keine lokal produzierte organischen Produkte wie Melasse und Trockenschnitzelpellets anbieten.

Extrem erschwerend kommt hinzu, dass die schlechte Ernte in Amerika auch das Angebot von organischer Zuckerrohrmelasse so stark reduziert hat, dass es momentan keine Ware für den Lebensmittelbereich gibt.

Zuckerrohrmelasse, die zumindest für den Futtermittelsektor zertifiziert ist, kostet dementsprechend ein mittleres Vermögen.

Wir erwarten, dass etwas mehr Klarheit ab Mitte/Ende Januar 2026 herrschen wird und absehbar ist, wann neue Ware in Europa eintrifft.

Bio-Zuckerrübenmelasse (Ursprung Westeuropa) bieten wir, sofern überhaupt vorhanden, lose und auch in IBC an. Die zur Verfügung stehenden Mengen dürften 2025/26 rückläufig sein.

Bio-Zuckerrübenschnitzel (Ursprung Deutschland) ausverkauft.

Bio-Zuckerrohrmelasse die Preise befestigten sich angesichts des Mangels an re-supply. Das Angebot ist begrenzt.



Sugar – *Our Opinion*

Please keep in mind, while reading this report, that there are no “absolutely true” markets. We quote, analyse and comment on the “market”. Also, we may get it wrong. Please read carefully the important “General Disclaimer / Disclosure” at the bottom of this report.

Sugar, unsurprisingly, still tastes sweet – even if the current financial results of the sugar industry leave a distinctly sour note on the palate.

As ever, nothing lasts forever. After several very comfortable years, the sugar industry has once again checked into the proverbial *Valley of Hardship*, this time without a complimentary upgrade. To their credit, however, many producers are drawing the right conclusions. In plain terms, this means carrying over larger volumes from the current campaign into the next sugar year. It may not sweeten prices in the short term, but at least it creates a little breathing room.

Logically, the next step is a reduction in planted area in the coming sugar year. Producing excessive volumes once again would be about as clever as baking another cake when the pantry is already full. With carry-over stocks patiently waiting for buyers, a decline in EU beet acreage seems all but inevitable—assuming, of course, that sugar executives are not inclined toward voluntary economic self-harm. The goal is simple: bring production back in line with demand and acknowledge that not everything harvested this year found a loving home.

Doing the right thing under pressure is, after all, a core element of any survival strategy. Combined with a realistic view of what lies ahead, there is little reason for existential panic—at least among those producers who are sensibly reefing the sails before the storm hits full force. Those convinced they are cleverer than the market, on the other hand, may discover that water is an unforgiving teacher. A distinction must be made here between privately run companies, where stubbornness would be hard to justify, and those that resemble political constructs, where economic logic occasionally takes a back seat. In the latter case, skepticism is only natural.

The challenges facing EU sugar producers cannot be viewed in isolation from the global sugar market. While Europe enjoys a certain degree of protection, relying on exports to the world market would be a dangerous dietary experiment. The medium-term outlook there is anything but sweet. Major exporting countries are harvesting disgustingly generously, and there is little sign of restraint. A stronger shift toward ethanol production may prevent a full-blown price crash—but betting on that alone would be optimistic, to say the least.

Against this backdrop of global price pressure and very specific EU challenges, credibility becomes the most valuable currency for any sugar company. It is earned the old-fashioned way: through transparency, consistency, and purposeful action—by strengthening core competencies, pursuing cost leadership, maintaining disciplined commercial strategies, and, last but certainly not least, keeping the workforce motivated at every level.

Even in tough times, morale is still a key ingredient—and one that cannot be stored in silos.



Il mercato italiano

Il vecchio anno si è ritirato in modo tranquillo. Il mercato europeo dello zucchero ha avuto poche possibilità di riprendersi da un'elevata produzione di zucchero accompagnata, allo stesso tempo, da un output di melassa in parte storicamente basso.

I prezzi dello zucchero sono crollati ai minimi, mentre i prezzi della melassa sono aumentati in modo significativo quasi ovunque. Le eccezioni, come sempre, confermano la regola e sono spesso il risultato di pressioni logistiche. Dall'altra parte, si sono verificati eventi senza precedenti: in Svizzera, uno dei due zuccherifici è rimasto completamente fermo. Poiché la Svizzera importa centinaia di migliaia di tonnellate di barbabietole da zucchero dalla Germania, ne sono derivate complicazioni rilevanti.

Per l'Italia, eventuali forniture aggiuntive da questa campagna, oltre ai volumi già contrattualizzati e provenienti dai Paesi a nord delle Alpi, rischiano di risultare praticamente proibitive in termini di prezzo. In questo contesto, molti acquirenti possono probabilmente dirsi soddisfatti delle proprie scelte e dei rapporti con i fornitori.

Le prospettive per la produzione di melassa nell'UE nel 2026/27 appaiono piuttosto pessimistiche. L'industria saccarifera europea sta subendo perdite significative a causa dei livelli di prezzo dello zucchero ed è costretta a ridurre le superfici coltivate verso livelli più "normali". Questo orientamento è condiviso dalla maggior parte dei produttori di zucchero. Le eccezioni, tuttavia, non mancano: si tratta di operatori che beneficiano del lavoro altrui senza esporsi direttamente, puntando a trarre vantaggio da una prevista riduzione dell'offerta.

Riteniamo che per il raccolto 2026/27 la fissazione dei prezzi avverrà in una fase più tardiva, poiché sarà necessario attendere di capire come e dove le superfici coltivate verranno effettivamente ridotte.

Una diminuzione delle superfici porterà a una riduzione della disponibilità di melassa, in misura probabilmente superiore rispetto allo zucchero, dato che quest'ultimo verrà trasferito in volumi significativi dalla campagna in corso a quella successiva.

Le importazioni dell'UE da Bielorussia e Russia restano soggette a dazi del 50%. Questa situazione non cambierà finché il criminale di guerra Putin non ritirerà le proprie forze e non porrà fine al conflitto.

La tarda primavera e l'estate, fino al collegamento con la prossima campagna bieticola, saranno nell'area mediterranea fortemente influenzate dall'Egitto. Ciò vale anche per l'Italia, poiché i Balcani difficilmente disporranno di grandi quantità invendute: tali volumi verrebbero infatti sempre più dirottati verso il Nord, dove in Europa centrale si sono aperte vere e proprie lacune di approvvigionamento.

Executive Summary

“We must free ourselves of the hope that the sea will ever rest. We must learn to sail in high winds. “

(Aristotle Onassis - Greek businessman – 1906-1975)

Cane Molasses International:

Rising production is meeting subdued demand.

Indian sugar production in the current campaign is developing significantly stronger than originally expected, a trend confirmed by the latest campaign data. At present, the government allows sugar exports of 1.5 million mt; however, in view of the favorable crop outlook, calls are growing to increase this quota to 2.5 million mt. From a pricing perspective, the international market, however, currently offers only limited incentives.

As sugar production increases, molasses output inevitably rises as well. Since the ethanol sector is not absorbing the additional sugar to the same extent, export pressure on molasses continues to build. At the same time, exports must remain economically viable.

Experience shows that prices at origin only come under sustained pressure once tangible stock pressure builds up domestically. (Look at Indonesia) In addition, export facilities at the ports must first be made available again for molasses handling, after having been used for other purposes in the interim.

In Thailand, the harvest is also progressing very satisfactorily. As a result, molasses exports are increasing, while imports have – unsurprisingly – declined markedly in retrospect.

Overall, there are strong indications of very robust molasses production across large parts of Asia and Western Asia. At lower price levels, regional demand would generally be expected to increase.

At the same time, declining FOB prices raise the likelihood that local consumption in potential export countries will pick up. This consumption is influenced not only by economic factors but increasingly by political frameworks as well, particularly with regard to mandated ethanol blending. As a result, market reactions remain difficult to predict.

The expansion in supply continues to put pressure on CIF prices, including in Europe. Market structure is increasingly shifting toward a contango environment, indicating ample availability and a lack of short-term tightness. In most import destinations, however, locally produced beet molasses remains priced below imported alternatives. Nevertheless, cane molasses is likely to gradually regain market share, particularly in regions where competitively priced beet molasses from Northern and/or Eastern Europe had previously been available but is getting “expensive”.

Beet Molasses International

The market has remained quiet in recent weeks toward year-end.

Due to the lack of available “molasses volume,” activity has been limited, a situation further reinforced by the holiday period.

In Northern Europe, most sugar campaigns are approaching their end. Surprises are not expected—paradoxical as that may sound—and molasses production can now be estimated with a reasonable degree of accuracy.

In Austria, it has been announced that beet supply for the country’s last remaining sugar factory in Tulln is secured until at least 2029, ensuring the continuation of the site. Around 14,000 tonnes of sugar beet per day are processed in Tulln.

In Switzerland, the sugar industry continues to face significant challenges. The sugar factory in Frauenfeld remains shut due to the failure of the lime kiln. Even a partial restart would be technically demanding and places high requirements on Swiss engineering capabilities. The Board of Directors has stated in both the press and on television that the Frauenfeld site is to be maintained and that a new lime kiln is expected to be

operational by the 2026 campaign. Whether this timeline is realistic or rather wishful thinking remains to be seen. However, hope seems to be justified.

The continuation of the site is justified, among other things, by the argument of “sustainable sugar production.” However, this concept is increasingly being questioned, particularly in light of the fact that hundreds of thousands of tonnes of sugar beet—among them volumes from northern Germany—would need to be imported to secure ongoing operations. While it is understandable that Switzerland seeks to limit its dependence on sugar imports, political voices have pointed out the apparent inconsistency of imposing tariffs on EU sugar imports while allowing EU sugar beet to be imported duty-free in order to effectively produce EU sugar domestically. There is clearly a need for clarification, especially given that many government representatives are not known as strong advocates of sugar production. Swiss beet growers, for their part, would likely prefer higher prices for locally grown beet rather than competing directly with EU-origin material – that is produced in Switzerland.

For logistical reasons and due to stock pressure, the Netherlands is again forced to export molasses by sea. This is likely to be painful from a pricing perspective, as distressed sales usually are. On the other hand, this prevents volumes from remaining in tanks ahead of the next campaign and weighing on the 2026/27 balance. Imports of Russian and Belarusian molasses remain subject to EU import duties of 50% and therefore play only a marginal direct role in the EU market.

Finally, prices from the upcoming Egyptian harvest are expected to be of key importance for the European market as well.

Meinungs- freiheit



Die Zukunft einatmen, die Vergangenheit ausatmen – das klingt gut. Hilft aber nicht gegen Diktatoren.

Seit der Wahl Trumps und seiner offenkundigen ideologischen Nähe zu Wladimir Putin war klar: Europa steht allein. 2025 hat das bestätigt. Und 2026 wird zeigen, ob wir begriffen haben, was auf dem Spiel steht – oder ob wir historisch erneut versagen.

Die Ukraine kämpft um ihr Überleben. Nicht symbolisch, nicht rhetorisch, sondern real – mit Blut, Ruinen und Massengräbern. Währenddessen fordert der Präsident der Vereinigten Staaten ernsthaft, ukrainisches Territorium aufzugeben, das Putins Mordbanden nicht einmal erobern konnten. Das ist nicht Diplomatie. Das ist Kapitulation. Oder Schlimmeres. Pervers ist es zu sagen, dass „Putin Gutes für die Ukraine will“.

Wer glaubt, Trump handele aus Naivität, irrt. Im besten Fall ist es nackte Gier. Im schlimmsten Fall ist er erpressbar. In jedem Fall ist er brandgefährlich.

Die Aufgabe des Donbass würde Europas Ostflanke um tausend Kilometer verlängern und Putin den direkten Einstieg in den nächsten Krieg ermöglichen – diesmal näher an uns. Sehr viel näher.

Wir stehen vor einer simplen Wahrheit:

Ein Massenmörder steht vor unserer Haustür.

Und unser ehemaliger Schutzpatron ist dabei, ihm den Schlüssel zu reichen.

Wer jetzt noch an Verhandlungen, Verständigung oder „Gesicht wahren“ glaubt, hat nichts verstanden. Putin versteht nur Macht. Nicht Moral. Nicht Argumente. Nicht Verträge. Wer ihm vertraut, lädt einen Kettensäge schwingenden Gewaltverbrecher ins eigene Wohnzimmer ein und hofft, dass er die Kinder verschont.

Es wird keine friedliche Lösung geben, solange Putin herrscht. Punkt.

Wenn wir ihn nicht jetzt stoppen, werden unsere Kinder den Krieg hier erleben. Nicht theoretisch. Nicht irgendwann. Sondern real. Mit Sirenen, Einschlägen und Gräbern in westeuropäischen Städten. Dann können wir uns alle Diskussionen über Rente, Klima oder soziale Gerechtigkeit sparen – sie werden irrelevant sein.

Wir sind über 500 Millionen freie Europäer. Wenn wir es nicht schaffen, gemeinsam einem Kriegsverbrecher die Stirn zu bieten, dann verdienen wir diese Freiheit nicht. Ja, es wird teuer. Ja, es wird wehtun. Ja, wir werden Widerstand im eigenen Land haben – von rechten und linken Putin-Apologeten, von Feiglingen, von Geschäftsmodell-Pazifisten.

Aber Freiheit war nie billig.

Und Unterwerfung war noch nie sicher.

Die Hoffnung, Russland werde irgendwann „zur Vernunft kommen“, ist tot. Peter Scholl-Latour hat sich geirrt. Russland unter Putin gehört nicht zur Ordnung – es gehört zum Problem.

2026 wird ein Jahr, in dem man täglich denken kann:

Gott bewahre uns vor diesen alten Männern in Washington, Moskau, Peking und anderswo, die ihre Eitelkeit mit dem Blut anderer Menschen verewigen wollen.

Der Mülleimer der Geschichte wartet bereits. Sondermüll, garantiert.

Wir sind grundsätzlich optimistisch. Aber Optimismus ohne Handlung ist Selbstbetrug.

Jetzt geht es um alles:

Demokratie oder Diktatur. Freiheit oder Unterwerfung. Europa oder Chaos.

Wenn wir diesen Kampf in dieser Generation verlieren, werden unsere Nachfahren uns verfluchen. Zu Recht.

Also hören wir auf zu zögern.

Hören wir auf zu reden. Tun wir, was notwendig ist.

Es fühlt sich an wie die zweite Halbzeit. Aber wir haben noch Reserven. Und manchmal entscheidet eine harte Blutgrätsche das Spiel.

Gönnen wir Putin seinen Saddam-Husseini-Moment.

Beenden wir das Spiel vor der Verlängerung.

Bleiben wir standhaft.

Bleiben wir entschlossen.

Bleiben wir frei.

Ihnen und Ihren Liebsten wünschen wir ein gesundes, erfolgreiches und wehrhaftes Jahr 2026.

Links, die uns auffielen / Links we noticed

Die DMH Agrar GmbH, Hamburg übernimmt keine Haftung für den Inhalt der in diesem Bericht aufgeführten Links. Der Abruf der Links erfolgt auf eigenes Risiko. / DMH Agrar GmbH, Hamburg accepts no liability for the content of the links listed within this report. The links are accessed at the user's own risk.

Markt/Markets:

- USDA: Philippines Sugar Semi-annual <https://bit.ly/4p6AXe3>
- USDA: Kenya Sugar Field Report <https://bit.ly/4omrP3O>
- USDA: Sugar: World Markets and Trade <https://bit.ly/44vL7wu>
- NTV: Engpass auf Deutschlands StraßenLogistikbranche fehlen 120.000 Lkw-Fahrer <https://bit.ly/4pl5eVV>
- European Commission: Sugar - Agriculture and rural development <https://bit.ly/4b9s9Qi>
- The Guardian: 'Be fearful when others are greedy': Warren Buffett's sharpest lessons in investing <https://bit.ly/4seS0wB>

Firmen:

- Südzucker: mit erster Prognose für das Geschäftsjahr 2026/27 <https://bit.ly/4pKq7L7>

Wetter:

- NTV: Bericht: Extremwetter wahrscheinlicher. Forscher warnen vor "brutaler" Klima-Realität <https://bit.ly/4phCOfk>

Sonstiges/other subjects:

- BBC: British photographer Martin Parr dies aged 73 <https://bbc.in/4puzaQ8>
- CNN: Angola's slavery museum confronts the darkest horrors of the trade — and honors those who fought back <https://bit.ly/4aCyNhO>
- CNN: Denmark says US must respect its territorial integrity after Trump appoints envoy to Greenland <https://bit.ly/3YD0VKr>
- NTV: US-Botschafter einbestellt. Trump ernennt Gouverneur zum Sondergesandten für Grönland <https://bit.ly/4paEUxs>
- NTV: Abhängigkeit von HalbleiternTaiwan-Experte: "Konflikt wird in Deutschland unterschätzt" <https://bit.ly/3YP5hy9>
- CNN: What these close-up photos of the Trump administration really say <https://bit.ly/497saBQ>
- BBC: The best nature photography of 2025 <https://bit.ly/4p8NrRB>
- BBC: Turkey's ancient, caffeine-free coffee alternative <https://bit.ly/49eiZzz>
- CNN: Gold is escaping from Earth's core and other wild things we learned about the planet in 2025 <https://bit.ly/3LiGOy2>
- 20 Minuten: Schweiz doppelt so teuer wie EU: Jetzt beginnt Run auf Discounter <https://bit.ly/4jgNbPf>
- The Guardian: Trump 'not worried' as China's live-fire Taiwan wargame enters second day <https://bit.ly/4qikTXn>
- Focus: Nennen ihn zärtlich „Donald“. Putins Zeitungen feiern Trump als Verbündeten im Kampf gegen Europa online: <https://bit.ly/48XCfm2>

Bitte bedenken Sie beim Lesen dieses Berichts, dass es keine „absolut wahren“ Märkte gibt. Wir zitieren, analysieren und kommentieren den „Markt“. Auch wir können uns irren. Bitte lesen Sie die wichtige „Allgemeiner Haftungsausschluss / Offenlegung“ am Ende dieses Berichtes aufmerksam durch.

Please keep in mind, while reading this report, that there are no “absolutely true” markets. We quote, analyse and comment on the “market”. Also we may get it wrong. Please read carefully the important “General Disclaimer / Disclosure” at the bottom of this page.

Allgemeine Datenschutzverordnung

Wir bestätigen hiermit, dass die DMH Agrar GmbH die Privatsphäre und die Vertraulichkeit persönlicher Daten schätzt und sich verpflichtet, alle geltenden europäischen Datenschutzgesetze und -vorschriften einzuhalten und die bei uns gespeicherten persönlichen Daten zu schützen. Sollten Sie unsere Marktberichte nicht erhalten wollen, senden Sie uns bitte eine entsprechende E-Mail. Siehe unsere Datenschutzerklärung unter www.dmh-agrar.com

General Data Protection Regulation

We hereby confirm that DMH Agrar GmbH values the privacy and confidentiality of personal data and we are committed to complying with all applicable European privacy legislation and regulation and to protecting the personal data that we hold. Should wish not to receive our market reports then please send us an e-mail accordingly. See our Privacy Statement at www.dmh-agrar.com

Allgemeiner Haftungsausschluss / Offenlegung: Die von uns veröffentlichten Daten und Prognosen sind mit größter Sorgfalt recherchiert und stellen unsere Meinung zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dar. Nachrichten und Artikel beruhen teilweise auf Meldungen von Nachrichtenagenturen und anderen externen Informationsquellen, die wir für glaubwürdig halten. Trotz einer sorgfältigen Recherche können weder die DMH Agrar GmbH, noch deren Lieferanten für die Richtigkeit und Vollständigkeit eine Gewähr übernehmen, da u.a. möglicherweise menschliche oder technische Fehler auftreten können. Unser Marktbericht kann Vorhersagen hinsichtlich des zukünftigen Marktgeschehens beinhalten. Diese stellen auf keinen Fall eine Empfehlung betreffend allgemeiner oder spezifischer Investitionen, rechtlicher, steuerlicher, buchhalterischer oder sonstiger Vorgehensweisen und Entscheidungen dar. Es liegt in der Natur dieser Vorhersagen, dass sie allgemeine oder spezielle Risiken und Unsicherheiten beinhalten und dass Vorhersagen, Erwartungen und beschriebene Marktabläufe anders eintreten können, als wir das beschreiben oder erwarten. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die veröffentlichten Daten und Prognosen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Produkten oder Rechten darstellen. Sie ersetzen auch nicht eine fachliche Beratung. Alle Rechte vorbehalten.

Die DMH Agrar GmbH lehnt jede ausdrückliche oder stillschweigende Gewährleistung ab, einschließlich, aber nicht beschränkt auf die Gewährleistung der Marktgängigkeit oder der Eignung für einen bestimmten Zweck oder eine bestimmte Nutzung der Daten oder der durch ihre Nutzung erzielten Ergebnisse oder ihrer Leistung. Jeder Nutzer der Daten sollte sich bei seinen Investitions-, Handels-, Risikomanagement- oder sonstigen Entscheidungen nicht auf die darin enthaltenen Informationen und/oder Einschätzungen verlassen. Die DMH Agrar GmbH übernimmt keine Garantie für die Angemessenheit, Genauigkeit, Aktualität und/oder Vollständigkeit der Daten oder jeglicher Bestandteile davon oder jeglicher Mitteilungen (ob schriftlich, mündlich, elektronisch oder in einem anderen Format) und ist nicht schadenersatzpflichtig oder haftbar, einschließlich, aber nicht beschränkt auf indirekte, besondere, zufällige, strafende oder Folgeschäden (einschließlich, aber nicht beschränkt auf entgangenen Gewinn, Handelsverluste und Verlust von Firmenwert).

Sie können unseren Marktbericht mittels einer formlosen Mail an info@dmh-agrar.com abbestellen. Lesen Sie über unseren Datenschutz: www.dmh-agrar.com

General Disclaimer / Disclosure: The data and forecasts we publish have been researched with the greatest care and represent our opinion at the time of publication. News and articles are partly based on reports from news agencies and other external sources of information that we consider credible. Despite careful research, neither DMH Agrar GmbH nor its suppliers can guarantee the accuracy and completeness, as human or technical errors, among other things, may occur. Our market report may contain predictions regarding future market developments. These do not constitute recommendations regarding general or specific investments, legal, tax, accounting or other policies and decisions. By their very nature, these forecasts involve general or specific risks and uncertainties, and forecasts, expectations and described market developments may occur differently than we describe or expect. We expressly point out that the published data and forecasts do not constitute an invitation to buy or sell products or rights. They are also no substitute for professional advice. All rights reserved.

DMH Agrar GmbH disclaim any and all warranties, express or implied, including, but not limited to, any warranties of merchantability or fitness for a particular purpose or use as to the Data, or the results obtained by its use or as to the performance thereof. Any user of the Data should not rely on any information and/or assessment contained therein in making any investment, trading, risk management or other decision. DMH Agrar GmbH do not guarantee the adequacy, accuracy, timeliness and/or completeness of the Data or any component thereof or any communications (whether written, oral, electronic or in other format), and shall not be subject to any damages or liability, including but not limited to any indirect, special, incidental, punitive or consequential damages (including but not limited to, loss of profits, trading losses and loss of goodwill).

You may cancel receiving our market report by simply sending an e-mail to info@dmh-agrar.com Read about our data protection: www.dmh-agrar.com